
«Spira mirabilis»

Von Göttern und Menschen

von Christoph Egger / 12.4.2017, 14:00 Uhr

Der Essayfilm spürt dem Zyklus des Lebens nach - in einem Marmorsteinbruch, einem Indianerreservat, einem meeresbiologischen Labor, einer Berner Instrumenten-Werkstatt und bei einem Restaurator.

Der Schöpfungsmythos vom Anfang und Ende der Welt, von Göttern und Menschen wird von einer Lakotaindianerin gesprochen; entnommen ist er freilich der Erzählung «Der Unsterbliche» von J. L. Borges. In der Folge wechseln Bilder aus einem Marmorsteinbruch, einem Indianerreservat in South Dakota, einem meeresbiologischen Labor in Japan, einer Berner Werkstatt, die Hang-Steeldrums fertigt, und einer, die die Restaurierung der Domfiguren von Mailand betreibt, mit solchen von Naturlandschaften. Die schweizerisch-italienische Koproduktion von Massimo D'Anolfi und Martina Parenti steht in der Tradition italienischer «Naturessayfilme» wie Michelangelo Frammartinos «Le quattro volte» (2010) oder Franco Piavolis stilbildender «Il pianeta azzurro» (1982). Am Schluss zeigt sich die «wunderbare Spirale» des Titels im Geheimnis der Unsterblichkeit, das der japanische Forscher, der seine Ergebnisse auch singend präsentiert, am Generationenwechsel von Polyp und Meduse erläutert.

★★★★☆ Vorführung am 13. April um 20 Uhr im Grossmünster Zürich.

WERBUNG



inRead invented by Teads